**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 7=27 (1861)

Heft: 11

Artikel: Erlebnisse eines jungen Schweizeroffiziers in der Armee Garibaldi's

1860

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93090

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 18. März.

VII. Jahrgang. 1861. Nr. 11.

Die ichweigerifche Militargeitung ericeint in wochentlichen Doppelnummern, und gwar jeweilen am Montag. Der Breis bis Enbe 1861 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 7. -. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehanblung ,, bie Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Rebattion: Sans Wieland, Oberft.

Abonnements auf die Schweizerische Militär= zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an das nächftgelegene Doftamt, oder an die Schweighaufer'sche Berlagsbuchhand: lung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, fo weit der Borrath aus: reicht, nachgeliefert.

Erlebnisse eines jungen Schweizeroffiziers in der Armee Garibaldi's.

(Fortfetung.)

#### 4. Die Verpflegung

geschah theils in natura, theils in Sold. Der Sold betrug bei den meiften Korps fur den Solbaten 20 Ba= jocci = 80 Centimes. Dagegen trat zeitweise eine Er= höhung besfelben ein. Ginige Korps hatten eine Extrazulage. So erhielt jeder Solbat der Rompagnie Eftera allwöchentlich eine Zulage von 1 Piaster = Fr. 5 von der Stadt Palermo und die genuefischen Jager, welche von der Stadt Genua befoldet waren, hatten täglich Fr. 3 Solb. Außer bem Solbe erhielt jeder Solbat eine Mundportion in Fleisch, Brod, Maccaroni, gewöhnlich alle zwei Tage eine Ration Wein und zuweilen bes Morgens Raffee. Fur bie Mund= portion wurden 70 Gentimes verrechnet.

Die Offiziere hatten lanke Zeit, nämlich auf Si= zillen und auch noch vor Capua bis zum 10. DE= tober, wo ihnen der ganze Sold nachbezahlt wurde, nur Fr. 2 täglich Sold und zwar bis zum Major hinauf. Dagegen kamen ihm zwei Mundportionen zu gut, welche er auf bem Marsche und im Lager, wo es oft schwer gehalten hätte, sich auf eigene Rech= nung zu verflegen, in natura bezog.

Der Proviant wurde und nach Kalabrien, fo lange wir die Landstraße der Rufte nach marschirten, von Sizilien aus auf Schiffen nachgeführt und zwar le= bend. Es fanden fich in der Armee Leute vom Kach genug, welche bas Schlachten beforgten. Wenn ber ber Befehl unseres Führers uns ins Innere führte, Messina aus möglich gewesen ware, mit Umgehung

so murben die Lebensmitel von den Bauern requi= rirt. Hier ging es bann oft etwas schmal zu, ba bie Bauern oft ihre Ochsen auf 10 Millien = 31/3 Stunden weit megtrieben, wenn fie unfere Anfunft erfuhren, oft aber auch, weil fie felbst armer waren, als wir. An solche Zufälle war aber die Truppe gewöhnt und wenn der Solbat auch einen Tag ober zwei bungern mußte, fo ließ er gleichwohl Garibalbi boch leben und fang feine Nationallieder. Bon Er= zeffen gegen die Bevolkerung, von Gewaltakten, um Lebensmittel zu bekommen, ober von Diebstahl mar nie die Rede. An folch' mufterhafter Disziplin moch= ten freilich einige Erempel großen Grund tragen, welche besonders von Nino Bixio aufgestellt wurden. In Kalabrien war es streng verboten worden, in die Reben zu gehen und Trauben zu nehmen. Eines Tages sah Bixio zwei Soldaten mit gefüllten Nas= tuchern aus einer Rebe kommen. Ohne irgend ein Berhor mit ihnen anzustellen, jog ber General feinen Revolver und mit den Worten: "Ihr feid nicht murbig in ber Armee Garibalbi's zu bienen", schof er fie vor feiner Kolonne nieber. Solche Afte maren jeboch hochst felten und jeder Soldat bewies wirklich einen Patriotismus, welcher jeden Ausländer staunen machte.

Auch wurde die Verpflegung der Truppen bei der Schwierigkeit, welche fie bot fur eine Rolonne von 8 bis 10,000 Mann, die 14 Tage lang und noch länger sich in einem armen Gebirgelande vorwärts schob, wirklich mit ausgezeichneter Umficht betrieben Oft waren bie Greigniffe berart, bag es eine Zeit lang unmöglich war, eines unserer Korps nur mit bem Nöthigsten zu versehen. So war die erste Er= pedition nach Kalabrien eine Woche lang in der größten Gefahr, gefangen genommen zu werden, weil mehrere Landungen von erwarteten Verstärkungen mißgluckt waren. Franscini war bei biefer ersten Expedition und ergablte mir oft von den Strapaten. welche es da zu ertragen gab und von der hinge= bung, mit welcher fich seine Leute in das Unvermeibliche fügten.

Ich habe die Ueberzeugung, daß es Garibaldi von

Ralabriens eine Landung in der Nähe von Neapel zu bewerkstelligen und mit einem Hauptschlage bei Neapel, wo die Revolution längst vorbereitet war, sich in den Besit der Stadt zu setzen. Allein neben den Gründen, welche ihn bewogen, zuerst die neapolitanische Armee in Ralabrien möglichst zu schwächen, mag ihn dei diesem Zuge auch die Absicht geleitet haben, seine frisch organisirten Truppen zu Soldaten zu bilden und sie an Märsche und Strapaten zu gewöhnen. Wirklich bildeten denn auch die 8 bis 10,000 Mann, welche diesen Feldzug mitgemacht hateten, nachher den Kern seiner Truppe.

Den Verstärkungen, welche wir in Kalabrien er= hielten, wird gewöhnlich eine zu große Bedeutung beigelegt. Ein kalabrefisches Korps, welches mit uns aus den Gebirgen nach Neapel gezogen, ftand nach= her allerdings auch vor Capua und bewies fich als Allein die Ralabrefen, welche nachher feldtüchtig. zu Taufenben auf Schiffen nach Reapel kamen, bemaffnet mit alten Klinten und langen Spiegen, biese instradirte Garibaldi sofort wieder nach Sause und gab ihnen nie eine Berwendung im Felde. Die vor Capua verwendete Armee bestand nach Abzug eines gang kleinen Zuwachses von Kalabresen und Reapo= litanern, aus lauter Leuten, welche in Sizilien unter seine Fahnen getreten waren. Sie betrug kaum mehr als 15,000 Mann und bestand größtentheils aus Infanterie= und Jagerforps.

An Artillerie hatte ber General burch Ralabrien blos eine Gebirgsbatterie mit fich geführt. In Nea= pel kamen wir allerdings in ben Besit von Waffen, von Munition, von Kriegsmaterialien aller Art, mit denen Garibaldi einen Weltfrieg hatte unternehmen konnen. Allein es fehlte uns die gehörig instruirte Mannschaft und so blieben all' diese Materialien lange von uns unbenutt da. Gine Rompagnie un= garischer Ravallerie, welche schon in Messina organi= firt worden war, erhielt nun ihre Pferbe. Gie bil= bete die einzige im Gefechte verwendbare Kavallerie; ben Buidendienst versahen Sizilianer und Reapoli= taner. An Artillerie hatten wir am 1. Oftober auf ber Linie von St. Maria bis nach St. Angelo bin= über zwei Batterien; eine Batterie von zwei Ge= ichuten in Santa Maria, eine andere in St. An= gelo.

Unsere Aufgabe vor Capua in der ersten Zeit war nur bie, einen Durchbruch ber foniglichen Truppen nach Neapel zu verhindern. Belagert haben wir Capua um biese Zeit eigentlich noch nicht; es fehlte uns hiezu die Artillerie, sowie alle übrigen Anord= nungen. Die beiben Armeen ftanben fich einfach im Felbe einander gegenüber, nur mit bem wichtigen Unterschiebe, daß der Feind in einer Festung lag, welche als uneinnehmbar galt, daß er uns aus der= felben oft überfiel und, wenn wir ihn gurudichlugen, unter die Festungsbatterien lockte und bort unsere Niederlage zu vollenden suchte. Wir bagegen hatten bie und überlassenen Ortschaften möglichst zu befesti= gen gefucht, um den Feind in feiner Festung gefan= gen zu halten und ihn nicht wieder nach Neapel kommen zu laffen, wo uns fonft bie Reaktion über den Ropf gewachsen wäre.

Unsere Unglückstage bei Cajazzo vom 14. und 16. September sind bekannt. In Neapel begann schon bas Vertrauen der Bevölkerung in unser Unternehmen zu sinken, als die Belagerten durch ihren Aussfall vom 1. Oktober und Gelegenheit gaben, die erslittenen Scharten wieder auszuwehen. Wir wollen also den zwei Tagen, welche über das Schicksal der beiden einander gegenüberstehenden Armeen entschiesden, einen Augenblick unsere Ausmerksamkeit schenken und wir werden alsdann versprochener Maßen auf die Fechtart zu sprechen kommen, welche besonders am ersten dieser Tage mit Erfolg angewendet wurde, nämlich auf die Fechtart in Jägerkette.

## Die Tage des erften und zweiten Oktobers.

Das Gefecht vom erften Oktober behnte fich auf einer Linie von brei Stunden aus. Bon ber Gifen= bahn an, welche links von Santa Maria liegt, bis nach bem eine Stunde rechts von Santa Maria lie= genden St. Angelo bin griff ber Feind uns in un= unterbrochener Linic an, theils in festen Rolonnen, theils in Jägerkette an uns heranruckend. Rechts von St. Angelo ftand Garibalbi mit 2000 Mann, um im gegebenen Momente in Capua einzubringen. Gine Stunde weiter rudwarts ftand Vormittage noch Turr, mit feiner Divifion ben Angriff auf Caferta gewärtigend. Allein bas neapolitanische Korps, wel= ches zu biesem Angriffe bestimmt mar, murbe ichon in den erften Angriffen hinter die Berge bei St. Angelo zuruckgetrieben und es blieb ihm jebe entschei= bende Mitwirfung am heutigen Gefechte verfagt. Wir werden fpater feben, von welchen Folgen bies für ben Ausgang bes Bangen war. Wieberum eine Stunde weiter rudwärts, in Maddaloni endlich ftand Nino Birio; er hatte den Kampf mit den von Be= neral von Mechel angeführten Frembenregimentern aufzunehmen. Gine halbe Stunde obenher Mabba= Ioni, auf der Sohe des Berges fteht die Muhle von Ponte bella Balle. Man gelangt zu berselben von Mabbaloni aus vermittelft eines fteil ansteigenben und in Krummungen fich biegenden Fahrweges, mel= der unmittelbar unterhalb ber Muhle unter einem römischen Biaduft hindurchführt. Die Bohe dieser weltberühmten Wafferleitung beträgt ungefähr bie Höhe der Eisenbahnbrücke von Bern über den Aare= spiegel. Drei Bogenreihen stehen über einander auf= gebaut und über die oberfte berfelben führt eine Fahrstraße birett nach Caserta. Auf dieser Brude und um biefelbe herum war es, wo an biefem Tage bas Gefecht der Kolonne Bixio gegen die Fremden= regimenter am beißeften entbrannte.

In St. Maria hatte Garibalbi gleich bei seiner Ankunft eine alte Ringmauer und mehrere alte Gebäube zu Befestigungen benußt und eingerichtet. Am Ausgange von St. Maria, an ber nach Capua hinsführenden Landstraße, steht ein uraltes Thor mit zwei Borten, in welchen eine Batterie von zwei Geschüßen aufgestellt war. Diese Batterie bestrich die Straße nach Capua und sandte ihre Geschoffe gegen eine Batterie der Festung, welche antwortend ihre Bomben in die Straßen von St. Maria hineinsschiefte. Links von der Batterie war ein Hof mit

einer Ringmauer, hinter welcher zwei Kompagnien | man bebenkt, bag wir mit 15,000 Mann ben Un-Schuten als Bededung ftanden, rechts von berfelben eine gerade Mauer, welche gegen bas romische Am= phitheater hinführte und einem Bataillon als Dedung diente. Diese Position kommandirte der greise Brigadegeneral Milpit unter dem Divisionskom= mando von Cofeng.

Die Straße von St. Maria nach Capua war zu beiben Seiten mit jungen Maulbeerbaumen bewach= fen. Es war den Röniglichen nicht eingefallen, die= felben umzuhauen und zu entfernen, als fie uns die ganze Linie bis nach Santa Maria ohne Schwert= ftreich eingeräumt hatten. Go mar es benn jeber ber beiden Barteien möglich, ganz nahe an die feind= lichen Mauern unbemerkt heranguruden. Uns boten biefe Baume ben befondern Bortheil, daß fie unfere Stellungen und Positionen vor den Festungsbatte= rien verbargen und daß fie überhaupt den Schut unserer hochst einfachen Befestigungen bedeutend ver= mehrten.

Von Santa Maria zieht fich rechts die Straße nach St. Angelo bin, zur linken Seite etwa 200 Schritte außerhalb ber Stadt noch burch eine Mauer geschütt. Die Gbene zwischen beiben Positionen ver= läuft fich gegen den Volturno bin eine Zeit lang in schnurgerader Richtung, dacht sich aber gegen ben Fluß hin sanft ab.

St. Angelo fteht am Fuße bes Ausläufers einer Berafette, welche fich von St. Angelo nach Caferta und Maddaloni hinzieht. Die Position schloß keine befonders wichtigen Befestigungen in fich und wurde burch die Division Medici vertheidigt. An Artillerie befand fich bort eine Batterie unter dem Befehl des englischen Artillerieoberlieutenants Cooper.

So bilbete bie gange Linie, auf ber wir angegrif= fen waren, einen Halbfreis, wenn man fich bas erft Tage darauf angegriffene Caferta in die Linie hin= eindenkt. Der Angriff vom 1. Oktober erfolgte auf allen Punkten gleichzeitig und die Fremdenregimen= ter unter bem Kommando bes Generals v. Mechel waren zu diesem Zwecke zwei Tage vorher von Ca= pua wegmarschirt.

Die Brigade Affanti (Divifion Cofenz) langte mit Tagesanbruch von Caserta aus in Santa Maria an, im Momente, als unfere Vorpostenkette fich gurudgog und eine feindliche Abtheilung in Santa Maria eindringen wollte. Das Bataillon Bonnet bilbete den äußersten rechten Flügel unserer Kolonne. bestand aus vier Kompagnien Berfaglieri; mein Ka= merad Franscini und ich funktionirten als Lieute= nants bei ber vierten Rompagnie bieses Bataillons. Der Feind ftand gur Linken von ber nach St. Angelo hinführenden Strafe, — die hauptkolonnen in Entfernungen von 400 bis 500 Schritt — und em= pfing uns mit einem lebhaften Feuer.

Wir lösten uns sofort in Rette auf und rückten durch ein frischbebautes Saatfeld, das linienweise mit jungen Maulbeerbaumen bepflanzt mar, vor. Unsere taktische Aufstellung an diesem Tage war die

griff einer Armee von 40,000 Mann auf einer Ausbehnung von zwei bis drei Stunden aushalten muß= ten, so wird man leicht einsehen, daß bas, mas man sonst blos als einen Hauptvortheil der Sagerkette anführt, nämlich die größere Ausbehnung, in welcher man bem Feinde begegnen fann, an diesem Tage für uns eine absolute Nothwendigkeit mar.

Wie unsere Korps auf dem Mariche stets in dub= lirten Gliedern marschirten, so behielten wir die vier= gliedrige Aufstellung bei der Formation der Rette bei. In kleinen Truppenkörpern von vier und vier Mann, welche auf je 10 Schritte Distanz von ein= ander entfernt waren, rudten wir vor. Der intelli= genteste einer viergliedrigen Abtheilung war Rotten= führer. Er hatte die Aufsicht über seine drei andern Rameraden, er wies ihnen die Deckungsgegenstände an und sammelte fie wieder um fich, wenn man wei= ter vorrückte, oder ein Angriff der Ravallerie drohte. Sind feine Deckungsgegenstände ba, fo beden fich die brei hintern ftete hinter bem Ersten. In biefer Ordnung ruckt die Mannschaft dem Boden nach schleichend bis auf die Distanz von 50 Schritten dem Feinde faum bemerkbar und mit ungeheurer Schnel= ligfeit an ihn heran. Bis hieher mar kein einziger Schuß von unserer Seite gefallen, allein jest bot ein fleiner Erdaufwurf uns einigen Schut; wir lie-Ben die Leute ein wenig ausruhen und eröffneten auf bie Diftang von 50 Schritten unfer Feuer. Wenn beim Vorrucken bas Feuer der feindlichen Rette die Ebene, auf der wir vorrudten, zwar bestrich, boch ohne und einen Ginzigen zu verwunden, fo tonte uns jett die feindliche Salve einer Kolonne fraftig ent= gegen und der Unterlieutenant Martello und zwei Mann fielen.

Wir glaubten nun ben Augenblick gekommen wo ein Bajonettangriff seine Wirkung haben dürfte und schon waren die Offiziere vorangegangen, ihren Leu= ten den Weg zu zeigen, als wir plötlich mit Staunen gewahr wurden, daß unfere Leute den Reißaus genommen hatten und wir nahe baran waren, bem Feind in die Sande zu fallen. Wir konnten es aber unsern Leuten auch nicht verargen, denn die Lage der ganzen Linie war in diesem Momente eine hochst be= benkliche geworden. Die Kolonne Medici rechts von uns war geschlagen und ber größte Theil berfelben hatte fich auf ben Berg hinter St. Angelo gefluch= Zwar vermochte der tapfere Widerstand der englischen Batterie, kommandirt durch den Oberlieut. Cooper, und eine Abtheilung Schuten die Bosition St. Angelo noch zu retten, allein unfere Schlacht= linie war durchbrochen und eine ftarke Rolonne rückte burch die Ebene flegreich vor. So hatte es benn die Rette, welche links von uns ftand, fur rathfam ge= funden, fich hinter einen Graben zuruckzuziehen, wo außerdem eine Mauer ihr als Bruftwehr biente und vor der Hand auf der Defensive zu bleiben. Als endlich auch Franscini und ich mit genauer Noth diese Brustwehr erreicht hatten, sammelten wir schnell unsere Leute, ruckten von Neuem gegen die foeben burchgebrochene Rolonne und faßten dieselbe in ihrer bichte Jägerkette fast auf der ganzen Linie. Wenn | Linken an, zu unserer Linken macker unterftutt in

unfern Bewegungen burch die brei andern Rompag= | nien. Wie der Italiener überhaupt fich beffer eignet zum raschen unerschrockenen Angriff, der den Feind für ben Moment wenigstens einschüchtert und zum Weichen bringt, als zur ruhigen und besonnenen Fechtart, wo jeder Fußbreit mit Ueberlegung und Berechnung dem Feinde abgenommen wird, oder gar jur hartnäckigen energischen Bertheidigung einer Pofition, so hatte auch diefer mit Lebhaftigkeit und Feuer erneute Angriff seine Wirkung und der Reind vermochte unser Bajonettangriff, ber jest beffer angewendet mar, als einen Augenblick vorher, nicht auszuhalten. Gin Saufe reaktionarer Bauern, ber aus den umliegenden Gebäuden hervorgebrochen war, bie Bewegungen ber regulären Truppe zu unterftu= Ben, wurde mit leichter Muhe hinter die fruher ein= genommene Position zurudgetrieben.

Ich muß hier befonders eines Verfahrens von Baribaldi im Gefechte erwähnen, welches in unserer Rampfesweise zu bedeutend und zu intereffant ift, um übergangen zu werden. Man ift fich nämlich nur zu oft an die Borftellung gewöhnt, es mußten im Befechte die Manover fast einer jeden Jagerkompag= nie vom General= oder Divisionskommando aus überwacht und geleitet fein und es wurden die dahe= rigen Ordren durch eine Menge von Abjutanten, welche raftlos bin und hersprengen, übermittelt. Wenigstens liest man Schlachtenberichte genug, wo man den ungludlichen Ausgang eines Gefechtes ba= von abhängig macht, daß ein Abjutant erschoffen worden fei, bevor er feinen Befehl überbracht habe, Ein folder Bufall fann allerdings erfolgreich genug fein und es ift fehr wohl möglich, daß ein baberiges Migverständniß ober vielmehr die Unkenntniß eines Befehls große Nachtheile nach fich ziehen kann. Un= ter Garibaldi war das nicht so. Er felbst stellte sich stets an die Spițe eines Korps von 2000 bis 3000 Mann, um mit demfelben auf einem entscheibenden Bunkte zu operiren, sobald die Disposition des Ge= fechtes gunstig war; die übrigen Korps dagegen über= ließ er ziemlich fich felbft, nachbem ihnen ihr Poften angewiesen war. Jeder Rompagniekommandant war fo in der Ausführung seiner Manover auf fich felbst angewiesen und erhielt vom Generalkommando aus während bes Gefechtes felten anderweitige Befehle. So ward ber Führer eines jeden Pelotons veranlagt und gezwungen, zu errathen, mas feine Aufgabe und seine Pflicht im Berhältniß zum Ganzen sei und da= nach zu handeln. Er war frei und je nach ben Dis= positionen, die sich ihm zeigten, konnte er feine Re= folutionen anbern, wenn er nur den hauptzweck nie aus dem Auge verlor. Es hat diese Manier ihre Licht= und ihre Schattenseiten und fie verlangt in jedem Falle eine sorgfältige Wahl der Subalternoffi= ziere, vor allem aber der Hauptleute. Für das Ver= fahren Baribalbi's spricht jedoch die Erfahrungs= thatsache, welche in der neuesten Kriegsgeschichte im= mer mehr zur Anerkennung gelangt, daß die Idee eines einzelnen Offiziers und fein felbstftanbiges handeln schon oft entscheidend für den Ausgang des Gangen mar.

In ähnlicher Lage befanden wir uns also heute.

Unsere Aufstellung war uns bis zu diesem Momente größtentheils unbekannt geblieben und vom Brigade= oder Divisionskommando war uns bis zur Stunde noch kein Befehl zugekommen. Hatten unsere bishe= rigen Leistungen bie Billigung unserer Obern ver= dient? hatten wir wirklich für einen glücklichen Ausgang bes Ganzen etwas gethan? wir mußten es nicht; follten wir vorrücken oder in unserer Position verharren? wir wußten das ebensowenia. So be= riethen wir benn, mas zu thun fei. Ginige fprachen von einem nochmaligen energischen Angriffe ber ge= sammten Rette auf die vor uns stehende feindliche Rolonne, während andere auf die früher eingenom= menen Pofitionen gurudfehren wollten. In ber Unficht hingegen waren Alle einig, daß wenn in diesem Augenblicke Kavallerie gekommen wäre, wohl Alle auf dem Plate geblieben waren. Endlich fagte Franseini zu den Offizieren der andern Kompagnien: "Unsere Linie ist durchbrochen und der Feind droht uns noch immer zu umgehen. Allein Garibalbi muß rechts sein. Ich werbe also mit meiner Kompagnie versuchen, mich zu ihm durchzuschlagen und überlaffe es Euch, meine Bewegung zu unterftuten, ober auf die Posten zurückzukehren."

So brang die Kette wiederum vor und halbrechts uns hinziehend suchten wir uns den Weg zu Garibaldi zu bahnen. Die drei übrigen Kompagnien des Bataillons folgten unfern Bewegungen und ein Bataillon Infanterie bewachte die oben angeführte Position, um uns den Rückzug zu sichern, wenn wir geschlagen werden sollten und zugleich den Feind am Borrücken zur Linken aufzuhalten.

(Fortfenung folgt.)

## Beforderungen im eidgen. Stab.

Der schweizerische Bunbesrath hat unterm 14. Marz folgende Beforberungen im eidgen. Stabe vorgenommen:

#### A. Generalstab.

1. Zum eidgenössischen Oberft wurde befördert: Corboz, François Samuel, von Speisses (Waadt), bisher Oberstlieutenant im Generalstab.

#### 2. Bu Oberftlieutenants:

Schem, J. Friedrich, von Neuenstadt, Mener, Karl, von Oberhelfenschwyl (St. Gallen), Challandes, Jibor, in Bern, bisher Majore im Generalstab.

### 3. Bu Majoren :

Teftaz, Henri, von Ber (Waadt). Walfer, Eduard, von Seewis (Graubunben).

#### 4. Bu Sauptleuten :

Solioz, Joseph, von Sitten, Beillon, August, von Aigle, in Arlesheim, bisher Oberlieutenants.